

Capo d'anno,

ist der Neujahrstag auf Italienisch, also der Jahresanfang. Im „capo“ hören wir unseren „Kopf“. Der Kopf ist ja der Anfang des Körpers.

Wie kommt es nun dazu, daß man sich bei uns in Wien zum Neuen Jahr statt „einen guten Kopf“ – „einen guten Rutsch“ wünscht?

Als es noch zu Zeiten der Habsburgermonarchie in Wien viele Juden gab, in allen Schichten der Bevölkerung, konnte man von ihnen zum Jahresende folgenden Glückwunsch hören: „Ain giten Rosch!“ oder auch: „Ain giten Roisch!“

Das ist Jiddisch.

Das Jiddische, die Umgangssprache der Deutschen Juden, das Aschkenazische, ist also ein deutscher Dialekt (weil Deutschland heißt auf Hebräisch 'aSchKeNaZ).

Im Jiddischen gibts viele hebräische Wörter als Lehnwörter, die dann oft sogar ins Deutsche als Fremdwörter eingegangen sind, wie z.B. der Ganove vom Hebräischen GaNePh = „Dieb“.

Jiddisches Deutsch wird witzigerweise mit **hebräischen Lettern** geschrieben. Dabei werden die aus der hebräischen Sprache genommenen Wörter jedoch abweichend vom Original nach ihrer jiddischen Aussprache geschrieben:

Beispiel: Sprache / Zunge LaSchoN לשון wird als לױשן „Loschn“ geschrieben.

Man bemerkt, daß im Jiddischen offenbar auch die Vokale geschrieben werden.

Das Hebräische kennt als semitische **Sprache** nur die fünf Vokale a e i o u, die lang oder kurz ausgesprochen werden. In der **Schrift** werden die kurzen überhaupt nicht geschrieben, die langen nur indirekt durch die Hilfskonsonanten JoD=10 und WaW=6 signalisiert.

Das ist deshalb so, weil sich nur dadurch der richtige Zahlenwert eines Wortes ergibt.

Denn die hebräischen Wörter können über den **Zahlenwert** ihrer Schriftzeichen eine ganze Menge **er-zählen**, z.B.: Sprache LaSchoN (30-300-50) setzt sich aus den Maßzahlen der Arche des Noah zusammen. **Arche** TeVaH hat im Hebräischen aber die Grundbedeutung WORT.

Schönes Wortspiel des Hl. Geistes im Johannesprolog: Ev αρχη ην ο λογος (αρχη gr.= Prinzip)

Zurück zum Jiddisch:

Für das Jiddisch als deutsche **Sprache** müssen also die zahlreichen Vokale, wie z.B. unsere Zwielaute mit den Zeichen der hebräischen **Schrift** dargestellt werden. Zusätzlich kommen viele Lautungen abweichend vom gemeindeutschen Brauch vor: so wird z.B. das „u“ häufig zu „i“. Statt „Bei uns Juden“ würde man etwa „Bai ins Jiden“ sagen.

Daher wird der **gute Rutsch** auch zum **giten Rosch** (oder auch **Roisch**)

Und natürlich wird das Jiddische von rechts nach links geschrieben, wie das Hebräische.

Ain giten Roisch schaut daher so aus:

אײן גױטן רױש

Gemeint ist natürlich der R'oSch HaSchaNaH, der Anfang des Jahres, wie gesagt, der

Capo d'anno